

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 J. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 J.
Reklamen
die 3ersp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 96.

Neuenbürg, Montag den 16. Juni 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

Das deutsche Vaterland steht unter dem festlichen Zeichen des 25jährigen Regierungsjubiläums seines Kaisers Wilhelm II. Man redet bei so manchem Anlaß von Dingen, die die „Herzen höher schlagen“ lassen. Wenn wir diesmal das Wort anwenden, so geschieht es ohne Sentimentalität und ohne Schwärmerei, geschieht es aus der innersten Überzeugung heraus: mit ihm und durch ihn sind wir groß geworden, und wir wollen es ihm heute danken, wenn wir ihm den Silberkranz gemeinsamen deutschen Denkens und Fühlens, den Silberkranz einer 25jährigen segensreichen Tätigkeit für unser deutsches Reich ums Haupt winden. Kaiser Wilhelm und sein Volk haben die Sturm- und Drangperiode mitgemacht, die keinem erspart bleibt, der nach Höherem strebt, aber sie haben sich dann auch gefunden in der Erkenntnis, daß sie nur in gemeinsamer Arbeit Ersprießliches schaffen können, und das ist heute die Gabe für das Silberjubiläum: hinter beiden liegt ein Vierteljahrhundert segneten Schaffens. Auf allen Gebieten hat das Reich in diesen 25 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen: Handel und Verkehr, Gesehgebung und Erziehung, Kunst und Wissenschaft, kurz alle Zweige des öffentlichen und kulturellen Lebens haben sich in geradezu wunderbarer Weise entwickelt, und dabei haben unser Heer und unsere Flotte sich zu einem Weltfaktor entfaltet, den jeder Staat heute mit in Rechnung zieht, wenn es sich um Fragen der Weltpolitik handelt, und doch kann keiner, sei er unser Freund oder Feind, unserem Kaiser nachsagen, daß er je nach kriegerischen Taten gestrebt, im Gegenteil, das Ausland hat ihm den Ehrentitel des Friedenskaisers gegeben, und darum hat dieser doppelten Wert. Und wir können ihm noch den weiteren Titel des sozialen Kaisers hinzufügen, denn darin, nach besten Kräften für des Volkes Wohlfahrt zu sorgen, hat es ihm noch keiner gleich getan, und was ihn dabei am meisten auszeichnete, das war, daß er, trotz so mancher bitterer Erfahrungen, nie den Glauben an sein Volk verlor und daß er nie in der Arbeit für das Reich und das Volk ermattet ist. Und darum hat sich auch das Volk mit der Zeit immer mehr in dem Glauben an ihn gefunden und damit das Werk seiner 25jährigen Regierungszeit gekrönt.

Berlin, 14. Juni. In Berlin herrschte heute trotz des Wertags um die Mittagsstunde Feststimmung, und auch im Reichstag, wo sich die Volksboten bereits um 11 Uhr versammelten, kam es nicht zur parlamentarischen Weiterarbeit an der Wehrvorlage; die festliche Stimmung siegte heute über den Wunsch, die zweite Beratung des großen Gesetzesentwurfs zu beenden. Am Bundesratsstisch saß der Reichskanzler an der Spitze sämtlicher Staatssekretäre, und schier unübersehbar schien das Heer der Bundesratsbevollmächtigten und Räte hinter ihnen. Die Bänke des Hauses waren dicht besetzt, nur auf der äußersten Linken lagte eine große Lücke: Die 110 Sozialdemokraten waren dem festlichen Akt ferngeblieben, und auch ein Teil der Polen und Estländer fehlte. Präsident Kaempf sprach mit laut tönender Stimme, wie man sie sonst nicht an ihm gewohnt ist, mit schlichtem Ausdruck, aber sehr wirkungsvoll; er führte folgendes aus: Eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem fünfundsiebenzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers. Wehmütig steigt die Erinnerung an das Lebensende des Gründers des Reiches, des ersten Kaisers aus dem Hohenzollernhause, vor unserm Geiste auf. Wehmütig gedenken wir des edlen Veldmarschalls Kaiser Friedrich III. Mit Stolz und Freude aber erfüllt uns der Gedanke an die jugendfrische Gestalt unseres Kaisers, wie er im vollen Bewußtsein seiner

Jugendkraft und mit der Begeisterung seines idealen Strebens vor 25 Jahren die Regierung übernahm. Der Kaiser kannte die Bedenken, die die militärischen Neigungen erwecken konnten: Jene Bedenken haben sich als gänzlich grundlos erwiesen. Er hat das mächtigste Kriegsinstrument nicht dazu benützt, um kriegerische Vorbeeren zu pflügen, sondern um uns und der Welt den Frieden zu gewähren. Wir leben in einer ersten Zeit; aber wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß der Kaiser als Friedensfürst das Schwert nur ziehen wird, wenn es gilt, Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu verteidigen. (Beifall.) Noch nach einer anderen Richtung danken wir dem Kaiser. Er hat einst als den Urgrund, auf dem das Deutsche Reich errichtet ist, alle jene hohen sittlichen Anschauungen bezeichnet, die unseren Vorfahren eigen waren. Als eine Verkörperung der damals ausgesprochenen Grundsätze steht der Kaiser heute vor uns in seinem Wirken als Kaiser wie in seinem Familienleben. Sie, meine Herren, fordere ich auf, den Gefühlen, die uns alle beseelen, und den Wünschen, die wir für eine lange, glückliche und segensreiche Regierung des Kaisers, für sein Wohl und für das Wohl seines ganzen Hauses hegen, Ausdruck zu geben, indem wir rufen: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., er lebe hoch!“ — Die Anwesenden stimmten begeistert dreimal ein. Die Polen beteiligten sich nicht an dem Kaiserhoch. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Berlin, 14. Juni. Im Reichstag wird anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers noch eine besondere festliche Veranstaltung stattfinden. Der Vorstand mit den Beamten des Reichstags und eine große Zahl der Reichstagsabgeordneten werden sich am Montag nachmittag zu einem Festmahl im Gebäude des Reichstags vereinigen.

Baden-Baden, 9. Juni. Eine eigenartige Anziehung wird das internationale Tanztourneer bilden, das während der „großen Rennwoche“ Ende August im Kurhaus von Baden-Baden stattfinden wird. Der moderne Tanz hat genau wie Tennis oder Golf rein sportliche Formen angenommen und soll in Baden-Baden von diesem Gesichtspunkt aus bewertet werden. Viele Meisterlänger und Tänzerinnen von Berlin, Paris und London haben sich bereits gemeldet, so daß ein heißer Kampf um die Ehrenpreise entbrennen wird. Handelt es sich doch darum, außer den Preisen des Baden-Badener Kurkomitees und des Internationalen Klubs den Balschari-Weltmeisterschafts-Preis für Tango von 2000 M. zu erringen. Der Wettbewerb ist nur für Amateure (Damen und Herren der Gesellschaft) offen, Berufstänzer sind ausgeschlossen. Meldungen werden vom Baden-Badener Tanzkomitee entgegengenommen.

Aus Baden, 11. Juni. Auf die tropische Hitze der letzten Tage sind mehrere Gewitter niedergegangen, die in einzelnen Gegenden Hagel schaden angerichtet haben. Die Reben stehen sehr gut, wenn auch vereinzelt Blizkrankheiten sich in ihren Anfängen zeigen. Es wird fleißig gespritzt und geschwefelt. Die Blüte hat schon begonnen. Nach 1912er Weinen, die sich befriedigend entwickelt haben, besteht gute Nachtrage. Umsätze darin wurden getätigt und dabei wurden in der Ottenau und Bühlergegend 40.65 Mk., am Kaiserstuhl 35.45 Mk., in der Markgräflerregion 38.55 Mk., im Breisgau 34.42 Mk. und in der Bodenseegegend 30.40 Mk. für die 100 Liter angelegt.

Vom Schwarzwald, 13. Juni. In den letzten Tagen tobte in den höheren Lagen des Schwarzwaldes ein heftiger Südweststurm, in welcher Stärke er in den Sommermonaten nur selten beobachtet wird. In den Wäldern wurde mancherlei Schaden angerichtet. Massenhaft wurden Zweige abgeschlagen und armdicke Äste heruntergerissen. In den obersten Regionen des Südschwarz-

waldes fiel die Temperatur bis zu zwei Grad herab, so daß man in den Hotels und Almhütten wieder vielfach einheizen mußte. Wiederholt gingen kalte Regen und Graupelschauer nieder. An den Nordhängen und in den Mulden am Feldberg, Herzogenhorn und Belchen liegt noch vereilter Alt Schnee. — Während man noch vor wenigen Wochen glaubte, die Honigernte werde dieses Jahr vielerorts gering ausfallen, ist jetzt eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die Bienen haben sich in letzter Zeit, wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, recht gut erholt, so daß mit einem zufriedenstellenden Ertrag gerechnet werden darf.

Von der badischen Grenze, 14. Juni. Das bekannte historische Restaurant Stifst Keller in Billingen, das aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist durch einen Brand vollständig zerstört worden. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mk. Zahlreiche wertvolle Altentwürfe sind mitverbrannt.

Die Kämpfe Frankreichs in Marokko haben wieder eine ernstere Wendung genommen. In der Nähe von Tabla hat ein heftiger Kampf zwischen französischen Truppen und Marokkanern stattgefunden. Auf französischer Seite sollen ein Offizier und 51 Mann gefallen, 109 Mann verwundet worden sein.

London, 14. Juni. Fürst und Fürstin Vichnowsky gaben gestern in der deutschen Botschaft einen Empfang, zu dem die deutschen Journalisten, die mit dem Dampfer „Imperator“ nach England gekommen waren, geladen waren.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juni. In ihrer heutigen Abend Sitzung setzte die Zweite Kammer die Beratung des Etats der Zentralstelle für die Landwirtschaft fort. Abg. Kohler (Z.) ersuchte die Regierung um Einstellung weiterer Mittel für Rindviehzucht. Abg. Karges (B.N.) trat für Erhöhung der Beiträge für die Viehversicherungsvereine ein. Abg. Locher (Z.) brachte die Fischereifrage zur Sprache und wünschte, daß die Regierung den Bodenseefischern mehr Entgegenkommen zeigen solle. Abg. Schock (B.) sprach sich für die Errichtung von Gemeindefleischereien aus. Abg. Schmidberger (Z.) brachte die Verheerungen durch die Leberegelteuche im Oberamt Ellwangen zur Sprache. Der Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer erklärte, die Durchführung der von der Zentralstelle an die Viehversicherungsvereine gestellten Mindestforderung erfolge mit möglicher Milde und werde erst im nächsten Jahre in die Wege geleitet; die württemberg. Regierung habe den Fischereiereisen in den letzten Jahrzehnten ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet in einem Maße, daß von Seiten der Gegeninteressenten fortgesetzt Beschwerden erhoben worden seien. Wegen einer Aenderung des Termins für die Schongelt für Blauselchen schweben Erwägungen zwischen den Bodenseeuferstaaten. Die Errichtung einer neuen Brutanstalt werde, wenn sich ein Bedürfnis zeige, erfolgen.

Stuttgart, 13. Juni. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Etats der Zentralstelle für die Landwirtschaft fort. Abg. Sommer (Str.) besprach die Lage der Kleinbauern, die vielfach ungünstiger sei als die der Arbeiter und wandte sich gegen die Angriffe auf die gegenwärtige Wirtschaftspolitik. Abg. Maier-Blaubeuren (natl.) tritt für den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Viehwertervereine ein, der allein eine Stabilität in die Preisverhältnisse bringen könne. Er empfiehlt den Landwirten, den landwirtschaftlichen Vereinen beizutreten. Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer erklärt, die Lage der Landwirtschaft hätte sich in den letzten Jahrzehnten nicht unwesentlich gehoben. Die Schwierigkeiten lägen in dem wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß, der in dem Uebergang vom Agrarstaat zum Industriestaat gipfle.

Diese Entwicklung aufzuhalten liege nicht in der Macht der Regierung. Die wichtigste Frage sei die Milderung der Leutenot. Eine Vermehrung der Produktion der Landwirtschaft müsse im wesentlichen durch Erhöhung der Intensität des Betriebs erreicht werden. Der Förderung der Tierzucht und besonders der Schweinezucht sei besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Kultivierung der Moore habe die Regierung ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Was die Frage der Altersertrümmernisse anlangt, so befindet sich die Regierung in Erwägungen, ob der bayerische Vorgang einer gesetzlichen Regelung nicht auch bei uns eingeführt werden könne. Die Regierung werde jeder ausführbaren Maßregel zur Förderung der Landwirtschaft im Einvernehmen mit den Landständen gerne näher treten. Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie wurde schließlich der Antrag des Finanzausschusses angenommen, in dem die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, Ueberschreitungen bei dem Titel „Förderung des landwirtschaftlichen Buchführungswesens“ nicht zu beanstanden. Der Minister trat entschieden der Auffassung entgegen, daß die landwirtschaftliche Buchführung für Zwecke der Steuerverwaltung irgendwie verwertet werden könne. Eine kleine Debatte entspann sich dann über das Reblausgesetz, für dessen unbedingte Aufrechterhaltung die Abg. Haag (B.K.) und Hanser (Ztr.) eintraten. Der Abg. Hornung erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu der Aufhebung dieses Gesetzes, wenn sich die Wünsche der Weingärtner nach Aufhebung vermehren würden. Abg. Beh (B.) trat für eine größere Einführung der Amerikanertraten ein, worin ihm der Minister widersprach. Eine Anregung des Abg. Schmid-Besigheim (natl.) auf Errichtung einer zweiten Rebenveredelungsanstalt lehnte der Minister ab, da die bestehende Anstalt genüge. Schließlich wurde noch ein Antrag des Abg. Sommer (Ztr.) auf Erhöhung des Beitrags an den Württ. Obstbauverein zu den Kosten der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung von 3000 M auf 5000 M angenommen. Der völksparteiliche Abg. Haug hielt dann seine Jungferrede, in der er insbesondere für eine Vermehrung der Jungweibchen eintrat. Dann wurde abgebrochen.

Stuttgart, 14. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gedachte Präsident v. Kraut in einer Rede des Regierungs-Jubiläums des Kaisers, wobei er ausführte: Am morgigen Tag vollenden sich 25 Jahre, seit Kaiser Wilhelm II. die Regierung in Preußen angetreten hat und deutscher Kaiser geworden ist. Auch uns in Süddeutschland ist es ein Bedürfnis, im Rückblick auf die verflochtenen Jahre dem Träger der Kaiserwürde unsere Glückwünsche zum Regierungsjubiläum darzubringen und herzlichsten Dank dafür zu sagen, daß er die hervorragende Stellung des Deutschen Reichs im Rate der Völker erhalten und gefestigt hat und die mächtige Entwicklung Deutschlands im Innern und gegen außen, zu Wasser und zu Lande, so erfolgreich gefördert hat. Wie unter dem starken Schutz der deutschen Flotte der deutsche Unternehmungsgeist die Welt durchmessen und den deutschen Namen in allen Erdteilen zu Ehre und Ansehen bringen konnte, so ist unter der weisen Führung des Kaisers und seiner hohen Verbündeten die deutsche Verwaltung im Innern durch die umfassende staatliche Fürsorge für die minderbemittelten Klassen, für die Kranken und Invaliden ein leuchtendes Vorbild für alle Kulturstaaten geworden. Die Pflege der Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Gliedern und Berufsgruppen wird stets ein stolzes Ruhmesblatt in der Geschichte der Regierung des Kaisers sein. (Beifall.) Zu besonderem Dank sind wir aber Seiner Majestät verpflichtet, daß er die starke ihm unterstellte Wehrmacht während seiner ganzen Regierungszeit nur zum Schutz des Friedens und der Arbeit des Volkes verwendet hat. Möge ihm die Fortdauer des Friedens vergönnt sein! Als schönsten Lohn für seine segensreiche Führung möge er sich auch fernher des Bewußtseins erfreuen dürfen, an der Spitze eines wehrhaften, aber im stolzen Gefühl seiner Kraft friedlich gesinnten einigen deutschen Volkes zu stehen; das ist unser herzlichster Wunsch am heutigen Tage! (Lebhafte Beifall.) — Die Mitglieder der bürgerlichen Parteien hatten sich während der Rede erhoben, die Sozialdemokratie betrat erst nach der Rede den Saal.

Stuttgart, 14. Juni. Wider alles Erwarten hat die Zweite Kammer heute die Beratung des Etats des Innern zu Ende geführt, bis auf einen für die nächste Sitzung zurückgestellten Gegenstand, die Frage der Verstaatlichung der Kaiserweidwälder. Zunächst wurde in der heutigen Sitzung der Antrag Mohr (Ztr.) betr. Kultivierung der württ. Moore und Anlegung weiterer Weidwälder

in Württemberg vom Hause mit großer Mehrheit angenommen. Die von dem Abg. Behler (Ztr.) zur Sprache gebrachte Schaffung einer staatlichen Hagelversicherung stieß allgemein auf Widerspruch, sowohl bei den Rednern verschiedener Parteien wie auch beim Regierungstisch. Der Minister erklärte, die mit der Norddeutschen Hagelversicherung gemachten Erfahrungen seien derart, daß die Landwirte allen Grund hätten, damit zufrieden zu sein. Bei dem Kapitel „Straßenbau“ wurde infolge einer Vereinbarung wegen der in Aussicht stehenden Wegordnung auf eine Generaldebatte verzichtet und der Ausschusstag, eine Eingabe der Straßen-, Fluß- und Schleusenwärter um Gewährung freier Dienstkleidung der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben, angenommen. Beim Kapitel Straßenbau sprach der Abg. Wieland (Natl.) die Erwartung aus, daß mit der Wegordnung eine vollständige Neuordnung der Straßen, auf denen Kraftwagen verkehren, einzutreten habe. Die Wegverlegung der Fußwege von den Straßen sei ein guter Gedanke. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Antrag Graf (Ztr.) angenommen, betr. die Gewährung von Staatsbeiträgen an bedürftige Gemeinden zu den Kosten für die Herstellung und Instandhaltung der Straßen, anlässlich der Einführung von Kraftwagenlinien. Minister v. Fleischauer erklärte: Vorschriften über die Größe der Fahrzeuge zu erlassen, liegt kein Anlaß vor. Es sei Sache der Polizeiorgane, dafür zu sorgen, daß die Kraftwagen die vorgeschriebene Geschwindigkeit einhalten. Der beste Schutz gegen das Aufwirbeln von Staub sei die Pflasterung der Straßen. Ein von dem Abg. Staudenmeyer befürworteter Antrag des Ausschusses auf Ueberweisung einer Eingabe des Sägewerkbesizers Keller in Calmbach um Abschaffung der Flößerei auf der Klein-Enz an die Regierung, wurde vom Hause angenommen; desgleichen wurde eine Eingabe um Gewährung eines Staatsbeitrags an das Invalidenhaus St. Joseph in Altshausen O.A. Saulgau der Regierung zur Erwägung übergeben. Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr. — In einer Sitzung des Finanz-Ausschusses wurde mitgeteilt, daß die Aufhebung der Flößerei auf der oberen Enz einen Wegbauaufwand von etwa 700 000 M. verursachen würde.

Stuttgart, 14. Juni. Präsident v. Kraut wird den Mitgliedern der Zweiten Kammer am Dienstag den 24. Juni im Hotel Marquardt ein Essen geben.

Stuttgart, 14. Juni. Oberbürgermeister Lautenschlager hat sich heute abend nach Berlin begeben, um am Montag vormittag als Mitglied der Abordnung des deutschen Städtetags dem Kaiser die Glückwünsche der Stadt Stuttgart zum Regierungsjubiläum zu überbringen.

Stuttgart, 15. Juni. Zu Ehren des Regierungsjubiläums des Kaisers fand heute in der evang. und der kath. Garnisonkirche ein Festgottesdienst statt, dem der Hof, soweit anwesend, die Generalität und die Offizierkorps beiwohnten.

Stuttgart, 14. Mai. Die evangelische Sammlung für die Nationalspende hat in Württemberg 205 000 M. ergeben. 200 000 sind vorläufig dem Zentralauschuß in Berlin überwiesen worden. Die Sammlung selbst wird bis zum 1. Juli fortgesetzt werden.

Stuttgart, 9. Juni. Zu dem am 6. Dez. d. J. stattfindenden 100jährigen Jubiläum des Dragoner-Regiments „Königin Olga“ Nr. 25 haben sich bis jetzt 3200 ehemalige Dragoner (Reiter) angemeldet. Der Kaiser wird an diesem Ehrentag Chef des Regiments werden. Die Sammlungen freiwilliger Gaben zu einer Stiftung für bedürftige Dragoner während ihrer aktiven Militärdienstzeit macht erfreuliche Fortschritte.

Stuttgart, 14. Juni. In der Stadt ließen seit einigen Tagen Gerüchte um, daß die Firma Robert Bosch an eine deutsche oder amerikanische Firma verkauft worden sei. Die Gerüchte sind falsch. Es ist weder ein Verkauf erfolgt noch schweben Verhandlungen.

Stuttgart, 14. Juni. Die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim registrierten heute vormittag 1/11 Uhr ein schweres Fernbeben, dessen Herd in einer Entfernung von 2000 km (wahrscheinlich in Kleinasien) sich befindet. Der erste Vorläufer traf um 10.36 Min. ein, die Haupterschläge erfolgten um 10.42 Min.

Luttligen, 13. Juni. Das Donaubeck zwischen Immendingen, von der Hauptversickerungsstelle im Brühl an, und Möhringen, ist nun wieder ganz trocken. Die Donau gibt also zurzeit infolge von Versickerung alles Wasser an die Aach ab. Die völlige Vertrocknung tritt von Jahr zu Jahr früher

ein. Ein Besuch an den Hauptversickerungsstellen unterhalb der Bahnhöfe Immendingen—Zimmendingen ist sehr interessant. Der Schwarzwalddverein hat vor einigen Jahren durch einen schattigen Fußweg die Stellen zugänglich gemacht.

Schorndorf, 15. Juni. Ein Mitglied des hiesigen Turnvereins, Fabrikarbeiter Adolf Burkartsmayer, hat bei der Einweihung des Stadions in Brunwald bei Berlin den 7. Preis errungen. Für diese ausgezeichnete Leistung ist er nun auch von der Stadtgemeinde durch eine Ehrengabe von 100 M. belohnt worden.

Röt O.A. Freudenstadt, 14. Juni. Der bei der Firma Bernhard Wurster, Sägewerk hier, angestellte 23jährige Fabriknecht Fritz Gaiser war auf dem Bolterplatz mit Holzabführen beschäftigt, als er wohl aus Versehen an einen Bund aufreichtender Latten anfuhr. Unglücklicherweise fiel dem Gaiser ein solcher Bund gerade auf den Kopf und zerschmetterte diesen vollständig. Der Tod trat alsbald ein.

Vibrecht, 13. Juni. Der für die Zeppelin-Huldigungsfahrt geplante Extrazug, der auf den 6. Juli festgesetzt war, muß ausfallen, da die Eisenbahnverwaltung nicht in der Lage ist, des Ferienbetriebs wegen den erforderlichen Sonderzug während dieser Zeit zu stellen.

Heilbronn, 14. Juni. Ein aus Frankfurt gebürtiger, 30 Jahre alter verwitweter Schmied wollte sich gestern vormittag gegen 12 Uhr in einem Hause der Friedhofstraße mit einem Revolver erschließen. Die Kugel, die er sich in die Herzgegend beibringen wollte, prallte am Vorhemb ab, worauf ihm die Schußwaffe abgenommen werden konnte. Der Mann ist hierhergekommen, um ein getrennt lebendes Ehepaar wieder zu versöhnen. Weil ihm dies nicht gelang, wollte er sich erschließen. Er hatte wohl allzu sehr folgende Lehre beherzigt:

Ein Eheband zu knüpfen, rede du nimmer zu,
Da oft, wenn Zwei sich hochbeglückt vereinen, die Engel weinen,
Doch wollen Gatten wieder trennen sich, da widerspricht!
Denn wo ein Bund sich löst, da ohne Zweifel lachen die Teufel.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 14. Juni. Gestern abend kam Großherzogin Luise von Baden im Salonwagen um 5.26 auf dem hiesigen Bahnhof an und fuhr nach dem Hotel Bellevue, um bei der Adiginwitwe Emma der Niederlande Besuch abzustatten und den Tee einzunehmen. Nach einem Rundgang im Hotel gab die greise Großherzogin wiederholt dem Direktor ihrer Freude über das Gesehene Ausdruck und erwähnte, daß sie bereits im Jahre 1856 mit ihrer Schwägerin, der verstorbenen Kaiserin Friedrich, im Hotel Bellevue gewohnt habe. Um 7 Uhr erfolgte nach herzlichster Verabschiedung die Abreise nach Karlsruhe.

Neuenbürg, 9. Juni. Die Uebernahme freiwilliger Versteigerungen durch Gerichtsvollzieher ist neuerdings durch eine Verfügung des Justizministers geregelt worden. Danach ist den Gerichtsvollziehern an sich gestattet, Aufträge zu rein freiwilligen Versteigerungen beweglicher Sachen (also nicht Immobilien) zu übernehmen. Als Nebenbeschäftigung unterliegt jedoch die Uebernahme solcher Aufträge den Schranken des Beamtengesetzes. Die Gerichtsvollzieher haben fortlaufende Verzeichnisse der übernommenen Aufträge zu führen, die am Ende des Quartals dem dienstaufsichtsfährenden Amtsrichter zur Einsicht vorzulegen sind. Der Gerichtsvollzieher soll Aufträge dieser Art nicht aufsuchen; er ist zu ihrer Ablehnung ohne Angabe von Gründen befugt. Er hat einen Auftrag abzulehnen, wenn der Verdacht vorliegt, daß die Versteigerung gegen eine gesetzliche oder polizeiliche Vorschrift, gegen die Gewerbeordnung oder das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verstößt oder daß eine Täuschung oder Schädigung des Pablikums beabsichtigt werde. Bei Ausverkäufen soll der Gerichtsvollzieher überhaupt nicht mitwirken.

Langenbrand, 14. Juni. Auf eine wohlgeplante Feier kann die Gemeinde Langenbrand zurückschauen. Am Sonntag den 8. ds. Mts. feierte der Gesangverein „Eintracht“ das Fest seiner Fahnenweihe. Ein Fackelzug durch den Ort mit darauffolgendem Festbankett im Gasthof „Löwen“ leitete am Abend zuvor das Fest ein. Das herrliche Wetter am Festtag selbst lud zahlreichere Vereine und Gäste aus der Nachbarschaft herbei, so daß sie der Festplatz kaum fassen konnte. Wir sprechen allen Besuchern nochmals unseren besten Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus. Um 2 1/2 Uhr setzte sich der städtische Festzug, an dem sich 26 Vereine beteiligten, in Bewegung. Nachdem die Hauptstraßen

passiert war
Festplatz.
Landes Fr.
Leitung von
gruß von J
die Festred
einen kurzen
eins und n
hin. Die
Festdamen
Fahnenträu
des Weibe
— In de
Gesangverei
dem jeder
gab. So
so daß jede
Abend war
haltung un
mobei die
neter Weibe
machten wi
lichen Dar
Am darauf
hiesigen De
Hauptlehrer
ihre guteins
Festleiter er
Fest unsere

Caru
Als Sohn
Leben läßt
junger An
dium der
der New.
in ihm ein
ein guter
diesem We
Geld zu
seine hübs
hatte, um
sich die M
seiner Eite
daß das
Wante, son
war man a
aufmerksam
große Aug
„Wenn ma

Gumou
14)
Erst e
stand sie
sich gelob
niemals S
wenig St
Secke geb
—
Stille
hatte sich
flächlich
war er ib
ihm nicht
ihm kurzen
des Geben
durch ihr
Augenleid
Zimmer gl
Gertr
Lasse
bunden ge
nichts me
Sie bo
sehen, daß
beannten.
Auf d
mäßigten
sämtliche

passiert waren, versammelte sich der Festzug auf dem Festplatz. Nach der Begrüßungsansprache des Vorstandes Fr. Vott sang der festgebende Verein unter Leitung von Lehrer Böllm-Engelsbrand den Festzug von J. Wengert. Darauf hielt Lehrer Böllm die Festrede. In schwungvollen Worten gab er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Vereins und wies auf die Bedeutung der neuen Fahne hin. Die enthüllte Fahne wurde dann von den Festdamen dem Verein übergeben, worauf der Fahnenträger seinen Dank aussprach. Den Schluß des Weiheaktes bildete das Fahnenlied von Fr. Abt. — In den folgenden Stunden sorgten die fremden Gesangsvereine für eine gemütliche Unterhaltung, indem jeder eines seiner schönsten Lieder zum Besten gab. So nahm der Tag einen glänzenden Verlauf, so daß jedes wohlbesiedelt nach Hause zog. Am Abend war im Gasthaus zum „Oasen“ Tanzunterhaltung und gleichzeitig im Vereinslokal Festball, wobei die Militärkapelle von Duellach in ausgezeichnete Weise zum Tanz aufspielte. Anderen Vereinen möchten wir diese gutgeschulte Musik mit ihren trefflichen Darbietungen aufs wärmste empfehlen. — Am darauffolgenden Montag standen die Kinder des hiesigen Ortes im Vordergrund. Unter Leitung von Hauptlehrer Mayer und Metz führten die Kinder ihre guteingetübten Spiele und Gefänge auf, die viel Beifall erregten. Noch lange wird dieses herrliche Fest unserer Gemeinde in Erinnerung bleiben.

Pforzheim, 13. Juni. Die beiden Schutzleute in Dillweissenstein, Kniele und Dabt, welche in die bekannte Kindermisshandlung verwickelt sind, wurden am Dienstag Abend in Untersuchungshaft genommen. Beide sind verheiratet. Für ihr Vergehen kann § 343 des R.-Str.-G. in Frage kommen, welcher lautet: Ein Beamter, welcher in einer Untersuchung Zwangsmittel anwendet oder anwenden läßt, um Geständnisse oder Aussagen zu erzwingen, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft.

Dermisches.

Caruso entdeckte einen neuen Tenor. Als Sohn armer Eltern, die in Norwalk ein dürftiges Leben führen, hatte sich Enrico Alessandro, ein junger Amerikaner italienischer Herkunft, dem Studium der Rechtspflege gewidmet und studierte an der New-Yorker Universität. Seine Lehrer sahen in ihm einen hoffnungsvollen Juristen, der dereinst ein guter Rechtsanwalt werden sollte. Aber mit diesem Wechsel auf die Zukunft war vorläufig kein Geld zu verdienen, und so benutzte denn Enrico seine hübsche Stimme, die ihm die Natur geschenkt hatte, um durch Singen in den Straßen und Cafés sich die Mittel zum Studium und zur Unterstützung seiner Eltern zu verdienen. Er dachte nicht daran, daß das Singen einmal sein Hauptberuf werden könnte, sondern studierte eifrig weiter. Unterdessen war man aber auf den rechtsgelehrten Straßensänger aufmerksam geworden, und eines Tages kam der große Augenblick, wo ihn Caruso singen hörte. „Wenn man eine solche Stimme hat, studiert man

nicht Jura!“ entschied der berühmte Tenor, und daraufhin fanden sich einige reiche Damen, die den 21jährigen Jüngling mit reichen Mitteln ausstatteten, so daß er sich nun in Italien ganz der Gesangskunst widmen kann.

Bei dem dänischen Patentamt hat ein Ingenieur Aaesen eine Erfindung eingetragen lassen, die zugleich in allen anderen Ländern zur Patentierung angemeldet worden ist und die dazu gedacht ist, bei Verteidigungskriegen und Verteidigungskämpfen feuernde Schützenlinien zu ergänzen und zu erleichtern. Der Apparat führt den ungewöhnlichen Titel Soldaten-Automat und läßt sich vielleicht in mancher Beziehung mit den Spremmen vor Gaseneinfahrten vergleichen. Die Vorrichtung besteht aus einem Zylinder, der in der Erde vergraben liegt und dort jahrelang bleiben kann, ohne Schaden zu erleiden. Er ist mit einer acht bis 10 Kilometer entfernten Signalstation verbunden. Wenn man in der Signalstation auf einen elektrischen Knopf drückt, steigt der Zylinder aus seinem Versteck empor, erhebt sich etwa einen halben Meter über dem Erdboden und feuert zu gleicher Zeit in horizontaler Richtung 400 Schüsse ab. Eine Reihe solcher Apparate sollen bei Verteidigungskämpfen Schützenlinien ersetzen und den Angreifern schwere Verluste beibringen. Der Wirkungsbereich der von dem Automaten ausgehenden Schüsse erstreckt sich bis auf eine Entfernung von nahezu 3000 Meter, und der Erfinder glaubt, daß ein solcher Geschosshagel einen anstürmenden Gegner so dezimieren würde, daß eine Fortsetzung des Angriffs unmöglich wäre, selbstverständlich können auch verschiedene Reihen dieser Apparate hintereinander angeordnet werden, um auf diese Weise verschiedenen sich wiederholenden Angriffen zu begegnen. Die Automaten sind in ihrer Lage im Erdboden nicht sichtbar, und der Feind kann diese Verteidigungslinie erst dann erkennen, wenn der Kugelregen niedergeht.

Der spanische Historiker Arbas J Turuli veröffentlicht ein Werk über Christoph Columbus, in dem er behauptet, dieser sei ein spanischer Jude gewesen. Er habe sich nur für einen aus Genua stammenden Christen ausgegeben, um den Verfolgungen durch die Inquisition zu entgehen. Als Columbus zur Entdeckung Americas auszog, habe er ein neues Zion für die damals in Spanien schwer bedrückten Juden finden wollen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 15. Juni. Das Kaiserpaar traf gegen 7 Uhr vom Neuen Palais hier wieder ein. Mit ihm trafen in dem gleichen Automobil Prinz und Prinzessin Ernst August, Herzog und Herzogin von Braunschweig, ein. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten von dem vieltausendköpfigen Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Abends fand im königlichen Schloß Abendtafel für die hier anwesenden Fürstlichkeiten statt. — U. a. ist zu den bevorstehenden Festlichkeiten auch noch der Fürst von Hohenzollern hier eingetroffen.

Potsdam, 15. Juni. Heute als dem 25. Todestage Kaiser Friedrich III. nahmen die Majestäten an dem Gottesdienst in der hiesigen Garnisonskirche teil. Alle Kinder der Majestäten mit Ausnahme des Kronprinzen, der erst morgen eintreffen kann, und die Geschwister des Kaisers mit Ausnahme der Königin von Griechenland, ebenso die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen waren anwesend. Die Festpredigt, die der Kaiser selbst bestimmte, hielt Hosprediger Richter. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Majestäten nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche, um am Sarge Kaiser Friedrichs Kränze niederzulegen. Mit den Majestäten fuhr das jungvermählte Paar. Das Mausoleum war mit Blumen wundervoll geziert. Offiziersdeputationen der Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen ist, legten Kränze nieder, ebenso die Vertreter ehemaliger Angehöriger dieser Regimenter.

Paris, 15. Juni. Zur Feier des Regierungsjubiläums fanden heute früh in der deutsch-evangelischen Christuskirche und in der katholischen Missionskirche Festgottesdienste statt, an denen der deutsche Botschafter mit den Herren der Botschaft der bayr. Gesandte und eine zahlreiche Gemeinde teilnahmen.

Wien, 15. Juni. Alle Blätter widmen Kaiser Wilhelm herzliche Glück- und Segenswünsche und gedenken der unerschütterlichen bundesfreundlichen Bande, die die Dynastie Hohenzollern und Habsburg und ihre Völker miteinander verknüpfen. Sie heben die Bundestreue und die Waffenbrüderschaft hervor, mit der der Kaiser fest zu Oesterreich stehe. Viele Blätter bringen Porträts des Kaisers und Artikel über seine hervorragende Persönlichkeit und sein Verdienst für das soziale und wirtschaftliche Leben, für Kunst und Wissenschaft.

Petersburg, 15. Juni. Fast alle Zeitungen bringen Bilder und Lebensbeschreibungen Kaiser Wilhelms und rühmen dessen Herrschereigenschaften.

Washington, 15. Juni. Präsident Wilson hat an Seine Majestät den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: In der aufrichtigen Hoffnung, daß eine lange Dauer Eurer Majestät segensreicher, friedlicher Regierung dem großen deutschen Volke wachsenden Segen bringen möge, bringe ich Eurer Majestät die herzlichsten Glückwünsche der Regierung und des Volkes zum 25jährigen Tage von Eurer Majestät Thronbesteigung und meine persönlichen guten Wünsche für Euer Majestät Wohlergehen dar.

Konstantinopel, 15. Juni. Unter den Verhafteten, deren Zahl offiziell mit 200 angegeben wird, die jedoch viel größer sein soll, befinden sich auch, wie verlautet, der frühere Militärattaché in Berlin Nazif Pascha, ein General der Artillerie, einige höhere Beamte, der Führer der Entente Liberale, ehemaliger General Ismail Rakki, sowie der frühere Deputierte Sergh. Der Untersuchungsrichter hat erklärt, Topal Tewfik habe gestanden, daß er auf Mahmud Schefket Pascha geschossen habe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wees, für den Inseratenteil: G. Conradt in Reuenbürg.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Dunder.

14) (Nachdruck verboten.)
Erst als der Mond hinter den Tannen verankert stand sie auf, rasch und entschlossen. Sie hatte es sich gelobt, ohne zwingende Notwendigkeit Stillfried niemals das Geständnis zu machen, daß ih. vor wenig Stunden noch wie eine heilige Pflicht auf der Seele gebannt hatte.

Stillfrieds Verstimmung nahm täglich zu. Er hatte sich für sein Ausbleiben unfeindlich und oberflächlich bei Fräulein Neemann entschuldigt. Dann war er ihr aus dem Wege gegangen. Einmal, als es ihm nicht gelungen war, ihr auszuweichen, hatte sie ihm kurzen und sachlichen Bericht über das Befinden des Geheimrats gegeben. Der Kranke war in der Tat durch ihr rasches Eingreifen von einem schweren Augenleiden bewahrt geblieben. In völlig verdunkeltem Zimmer ging er langsam seiner Genesung entgegen. Gertrud hatte nur den letzten Umstand erwähnt.

„Lassen Sie nur,“ hatte Stillfried kurz angebunden gemeint. „Ich habe mit diesem Patienten nichts mehr zu schaffen.“

Sie hatte sich rasch abgewandt. Er sollte nicht sehen, daß ihr die Tränen in den sanften Augen brannten.

Auf den neu versandten Prospekt mit den ermäßigten Bedingungen für Künstler und andere Beschäftigten hin, waren ein paar Anmeldungen ge-

kommen: ein armseltiger Journalist ohne Anstellung, eine Klavierlehrerin, die eine stumme Klaviatur mit sich führte, eine alte, längst abgetane Schriftstellerin, die einstmals durch ihre unfeinwillig komische Lyrik mehr berüchtigt als berühmt gewesen war. Auch ein pensionierter Oberst aus einer kleinen Garnison glaubte für sich die Vergünstigungen des neuen Prospektes in Anspruch nehmen zu dürfen, weil er vor zwanzig Jahren einen Luftzug „Moltke oder von der Tann“ für das Militärwochenblatt geschrieben hatte.

Korb, mit dem Stillfried sich wieder völlig ausgehört, nachdem der Redakteur Lauka den Abschied gegeben, hatte zwei Heftartikel verfaßt, nach denen zu urteilen Schloß Wolfenstein das Sanatorium aller Sanatorien, das Paradies auf Erden war, dem es ein kleines sei, Tote wieder lebendig zu machen.

Es war um Anfang August. Längst hätte das projektierte Haubertfest ins Werk gesetzt werden sollen, nachdem auf ein paar Regentage wieder das schönste Sommerwetter gefolgt war. Die Kuratoren drängten. Wenn sie es Stillfried einstellten auch noch nicht fühlen ließen, so wurde ein Teil der Herren doch innerlich über den Stillstand des Unternehmens, das trotz der schönen Worte des Redakteur Korb keinen sichtbaren Aufschwung nehmen wollte. Von einem großen Fest versprochen sich die Herren Vorteile in Hülle und Fülle, nicht nur für das Ansehen der Anstalt im Heimatlande und drüber hinaus, sondern auch für die Sonderinteressen jedes einzelnen.

Der Schulmeister und der Küster, die in dem

keinen Nest, nach ihrer eigenen Aussage, geistig zu verkümmern drohten, erwarteten sich unzählige Anregungen zur Erweiterung ihres unfeinwillig beengten Horizontes. Heimlich, der Apotheker, Woblschläger, der Schlichter, Kornfeld, der Schuhmacher, hofften längst gegebte, sehr reale Wünsche durch das Haubertfest auf Wolfenstein erfüllt zu sehen.

Von den Insassen der Kuranstalt waren besonders Rosalie Menggold, der pensionierte Oberst und die alte Lyrikerin auf das baldige Zustandekommen der versprochenen Festlichkeit erpicht.

Die Menggold war auf diese Aussicht hin überhaupt nur geblieben, sonst hätte der Regen sie längst verschweigt, da auch Korb nach jenem Mondscheinspaziergang lahmsüchtig geworden war. Als sie ihm en revanche wiederholt mit Abreisen gedroht, hatte er boshaft zur Antwort gegeben: „Aber gnädiges Fräulein, halten Sie uns doch nicht länger mit leeren Versprechungen hin.“

Das Fest aber eröffnete Rosalie neue Perspektiven. Es handelte sich da nicht allein um die Insassen des Sanatoriums und ihren nächsten Anhang. Nachdem was Fräulein Malchen ihr unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit anvertraut, sollten Einladungen an die ganze Landschaft, bis an den Hof des Herzogs gehen. Da würde es Chancen über Chancen geben. Rosalie sah schon ein fünf- bis siebenzähliges Kränzchen auf ihrem schwarzen Wollhaar blinken.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 23, betr. die Abhaltung eines dreiwöchigenurses für **Damenschneider und Damenschneiderinnen** hingewiesen.
Den 9. Juni 1913. Oberamtmannt Siegele.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Wildbad** belegenen, im Grundbuch von Wildbad, Heft 742, Abteilung I Nr. 7, 8, 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Friedrich Seig, Fuhrmanns** in **Christofshof**, Gde. Wildbad, und seiner Ehefrau **Wilhelmine**, geb. **Keller**, eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr. 1512/21:	81 a 85 qm Acker in der Wanne, gemeinderätliche Schätzung vom 6. Juni 1913	2 000 M.
Geb. Nr. 5:	3 a 92 qm Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum beim Christofshof	10 000 M.
Parz. Nr. 1323:	29 a 14 qm Wiese und Einfahrt der Gutsweise	1 500 M.
zusammen:		13 500 M.

**am Donnerstag den 31. Juli 1913,
vormittags 10 Uhr**

am dem Rathause in Wildbad versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Mai 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aushebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 12. Juni 1913. **Kommissär:**
Gerichtsnotar Oberdorfer.

Schömberg.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Schömberg und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem die



Mehgerei von Gottlieb Kraft

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, für tadellose Ware Sorge zu tragen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Jakob Umbeer, Metzger,

Sohn des Adlerwirts von Oberlengenhardt.

*„... Roschoniuss Malzloffen
ist vorzüglich und darf in
unserm Lönbsfeld einmal
sufkan.“*

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

A. Forstamt Neuenbürg.

Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Juni kommt vormittags im **Ghachtal** der **Heugrasertrag** der herrschaftlichen Wiesen zum Verkauf.

Zusammenkunft:
vormittags 9 Uhr an der **Mihlesgrund-Wasserstrube** für die **Wiesen-Parz.** des oberen **Tals;**
vormittags 10 Uhr am **Tröschbachhof** für die mittleren **Ghachtalwiesen;**
vormittags 11 Uhr an der **Kaiserhütte** für die unteren **Talwiesen.**

A. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf

am Samstag den 28. Juni 1913, vormittags 10 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus **im schriftlichen Aufsteich** aus Staatswald Abt. 22 Wildbaderlopf, 23 Binderwegle, 24 Bodstall, 53 Lehmannshof, 54 Hausacker, 57 Bord. Brotenau, 74 Stürmesloch, 80 Stodwiese, 97 Gugelhopfstein, 98 Bord. Eulenloch und 119 Christofshof:
Forkenstämme: 1085 Stück mit **Fm.: 360 L., 693 II., 364 III., 78 IV., 19 V., 3 VI. Kl.;**
Tannenstämme: 1028 Stück mit **Fm.: 485 L., 365 II., 250 III., 119 IV., 104 V., 6 VI. Kl.;**
Forken- u. Tannen-Abschnitte: 252 Stück mit **Fm.: 159 L., 82 II., 17 III. Kl.**

Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote, in ganzen und Beihetelsprozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ sind bis 1/2 10 Uhr auf dem Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abzugeben, woselbst die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Zuschuß ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen. Diebszeit: Februar bis Mai 1913. Absahrttermin: 1. Dezbr. 1913. Los-Verzeichnisse und Offert-Formulare unentgeltlich vom Forstamt.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die G. Meel'sche Buchdruckerei.

Wildbad.

Der auf Montag den 14. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr, ausgeschriebene

Zwangsversteigerungstermin

bezüglich der Grundstücke des **Jakob Schill**, Maurermeisters hier, **findet nicht statt.**

Den 14. Juni 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Dringende Bitte um Gaben für die durch Unwetter schwer geschädigten Gemeinden des Landes.

Gewitterstürme von einer bei uns kaum je dagewesenen Zerstörungskraft haben in der verfloffenen Woche verschiedene Landesteile aufs schwerste heimgesucht. Wenn auch der besonders an Gebäuden, Obstbäumen, Wäldern usw. angerichtete Schaden zahlenmäßig noch nicht genau angegeben werden kann, so steht doch so viel jetzt schon fest, daß er eine die Leistungsfähigkeit der meisten Betroffenen weit übersteigende Höhe erreicht hat, und daß neben staatlichen Maßnahmen eine umfassende Hilfeleistung der privaten Wohltätigkeit dringend geboten ist. Im Einvernehmen mit dem A. Ministerium des Innern und zur Vermeidung gehäufter Einzelaufträge haben wir es unternommen, eine solche Hilfeleistung in die Wege zu leiten und durchzuführen. Wir wenden uns daher an den bei derartigen Anlässen oft bewährten Wohltätigkeitsinn unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der herzlichen Bitte um Gaben der Liebe zur Linderung der Not in den so hart betroffenen, auf die Teilnahme und Hilfe weitester Kreise hoffenden Gemeinden.

Haupt sammelstelle ist unser Kassenamt: **Furtbachstraße 16 II;** weitere Sammellstellen werden in den einzelnen Bezirken errichtet und bekannt gegeben werden.

Stuttgart, 9. Juni 1913.

Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg: Mosshaf.

Vorstehenden Aufruf geben wir mit der Bitte um **kräftige Beihilfen** hiemit bekannt.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer den Unterzeichnerten die Herren Ortsvorsteher und Ortsgeistlichen, ferner in **Neuenbürg** die Redaktion des „Enztälers“ und die Gewerbebank, in **Wildbad** die Redaktion des „Freien Schwarzwälders“ und der „Wildbader Chronik“, sowie die dortige Vereinsbank bereit. Die eingehenden Gaben bitten wir an die bei dem Oberamt errichtete Bezirks sammelstelle abzuführen.

Neuenbürg, den 11. Juni 1913.

Oberamtmannt Siegele.

Desan Uhl,
zugleich namens des Bezirks-
wohltätigkeitsvereins.

Büglerin gesucht.

Nach Wildbad wird zum sofortigen Eintritt ins Weibzeug in Pension ein ordentliches, tüchtiges **Mädchen** bei guter Bezahlung gesucht.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Badeofen

kupfern, mit
Badewanne,
noch neu, um den billigen Preis von **85 M.** zu verkaufen.
Hartmann u. Leibbrand,
Pforzheim, Bleichstr. 8.

Wildbad.

Tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

für sofort bei hohem Lohn gesucht.
Wilhelm Schill.

Neuenbürg.

Ein Viertel Hafer und Klee

zum Abmähen hat zu verkaufen
Friedr. Schlegel,
Schuhmacher.

Salmbach.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, 17. Juni 1913, nachmittags 4 Uhr werden gegen sofortige Barzahlung

- 2 Elektro-Motoren,**
- 2 Mehgerei-Maschinen**
(Wolf und Blich),
- 1 Schleifstein,**
- 1 Egge**
und der **Grasertrag** von ca. 4 Morgen
zwangsweise versteigert.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Neuenbürg, 16. Juni 1913.
Wanner,
Gerichtsvollzieher bei dem
A. Amtsgericht Neuenbürg.

Sämtliche Schulbücher und Schulschreibhefte,

sowie das nach dem neuen Normal-Lehrplan für die Raumlehre vorgeschriebene

Geometrieheft

sind zu haben und erbittet sich gefl. Bestellungen.
G. Meel'sche Buchhandlung.